

Ein Land das von Milch und Honig fließt!

Reiner Schwarz, D-Marquartstein

Ein solches Land wurde seinerzeit dem damals auserwählten Volk Gottes nach den Qualen der Sklaverei in Ägypten verheißen. Leider kann ich nicht mit einem Reisebericht über Palästina dienen. Da muss der geneigte Leser auf Bericht Bruder Adams aus „Auf der Suche...“ vorerst genügen. Durch die politischen Verwicklungen im „verheißenen Land“ ist allerdings, nebenbei bemerkt, auch die Imkerei stark in Mitleidenschaft gezogen worden, wie auf der Apimondia 2003 in Ljubliana zu hören war. Schade.

Werfen wir doch bei alle dem einen Blick in die heilige Schrift, die ja an vielen Stellen Bienen oder Honig erwähnt. Das trifft insbesondere auf die hebräischen Schriften, das sog. „Alte Testament“ zu. Im sog. „Neuen Testament“ gibt es nur einige wenige Erwähnungen. Jesus Christus selbst verwendete die Bienen in seinen (leider) Gleichnissen nicht. Dies wurde erst später bei den „Kirchenvätern“ üblich. In der Bibel werden aber zwei Frauen erwähnt, die Debora (hebräisch für Biene) genannt wurden, die Amme Rebekkas, der Frau Jakobs und die Prophetin, die mit Richter Barak bei der Niederschlagung des kanaanitischen Königs Jabin zusammenarbeitete .

Honigbienen

Wenn in der Bibel Bienen erwähnt werden, sind offensichtlich wilde Bienen gemeint. In Ägypten gab es jedoch zwar schon zu Beginn des vereinten Reiches (etwa 2600 v.Chr.) eine gewisse „Domestizierung“ der Honigbiene. Damals wurde begonnen Bienen in Tonröhren zu halten. Honig war ein begehrter Luxusartikel, dessen Diebstahl hart bestraft wurde. Deshalb war die Bezeichnung „ein Land, das von Milch und Honig fließt“ wohl auch eine passend um die Vorzüglichkeit des in Aussicht gestellten Landes zu beschreiben. Kanaans „ein Land, das von Milch und Honig fließt“, zu nennen, zeigt an, daß es in diesem Land schon in alter Zeit sehr viele Bienen gegeben haben muß (Exodus 3:8). Das warme Klima und der Blumenreichtum, besonders an den Westhängen der Höhenzüge, begünstigten die Bienenwelt. Heute und wohl auch damals, ist es die *Apis mellifera syriaca* die in Israel am häufigsten vorkommt. Ein Portrait über diese Biene und die Imkerei mit ihr folgt im nächsten Heft. Eine imkerliche Bienenhaltung gab es beim biblischen Volk Israel dennoch nicht.

Der Bericht in Richter 14:5-9 läßt den Imker zunächst zweifeln. Der

mächtige Simson, der einen Löwen getötet hatte, fand nach seiner Rückkehr einen „Bienenschwarm im toten Körper des Löwen und Honig“. Bekanntlich haben die meisten Bienen eine starke Abneigung gegen Leichen oder Kadaver. Es gilt jedoch zu beachten, daß Simson gemäß dem Bericht „einige Zeit darauf“ zurückkehrte oder nach dem Hebräischen wörtlich „nach Tagen“, womit ein Zeitabschnitt von sogar einem Jahr gemeint sein kann. In der Zeit, die vergangen war, konnte das Fleisch zu einem großen Teil von Aasvögeln oder anderen Aasfressern sowie von Insekten verzehrt und der Rest von der sengenden Sonne ausgetrocknet worden sein. Daß ziemlich viel Zeit vergangen sein muß, ist auch daran zu erkennen, daß der Bienenschwarm in dem Kadaver des Löwen nicht nur ein Nest angelegt, sondern auch eine ganze Menge Honig gesammelt hatte.

Die Angriffslust eines gestörten Bienstocks der *A. m. syriaca* wird als Veranschaulichung benutzt, um zu zeigen, wie die im Gebirge wohnenden Amoriter den israelitischen Streitkräften nachjagten (Deuteronomium 1:44). Auch der Psalmist spricht davon, daß feindliche Nationen ihn „wie Bienen“ umgaben und er sie nur

Simson tötet einen Löwen. Richt. 14, 5.6.



durch seinen Glauben an Gottes Namen abwehren konnte. Bei diesen Schilderungen wird jedoch manchmal der Ausdruck „Bienenschwarm“ falsch angewendet. Wie wir wissen, zieht ein Schwarm nicht angreifend durch die Lande. Für den Laien mag sich bei der Beobachtung eines aufgestörten Bienenvolk jedoch der Eindruck eines Schwarmes ergeben. Sicher ist es ein deutliches Bild der Wehrhaftigkeit der *A. m. syriaca*.

Für Propheten war dieses Verhalten auch ein gutes Beispiel. Der Prophet Jesaja sagte das Eindringen der ägyptischen und assyrischen Heere in das Land der Verheißung anschaulich vorher. Er verglich sie mit Bienenschwärmen, denen Gott Jehova „pfeifen“ würde, so daß sie herbeikämen und sich in den Wildbachtälern und in den Klüften der Felsen niederließen (Jesaja 7:18, 19). Das „Pfeifen“ ist aber keine bei den Bienenzüchtern in Palästina übliche Gewohnheit, sondern ist lediglich ein Hinweis darauf, daß Gott die Aufmerksamkeit der

feindlichen Nationen auf das Land seines Bundesvolkes lenken würde.

Bienenhonig

Wie sieht es nun mit dem wichtigsten Bienenprodukt, dem Honig und dessen Erwähnung in der heiligen Schrift aus?

Mit dem Wort „Honig“ werden in den Hebräischen Schriften die Wörter *nópheth* (fließender Honig oder Wabenhonig) und *devásch* wiedergegeben. Das Wort *devásch* kann sowohl Bienenhonig als auch Fruchtsirup bezeichnen. In den Griechischen Schriften wird das Wort *méli* zusammen mit dem Adjektiv *ágríos*, „wild“, als Bezeichnung für den Honig wilder Bienen verwendet.

Bei dem in der Bibel erwähnten Bienenhonig handelt es sich in den meisten Fällen um wilden Honig, wie ihn z.B. Johannes der Täufer in der Wildnis aß (Matthäus 3:1, 4). Honig ist ein Stärkungsmittel. Als König Sauls Sohn Jonathan erschöpft von einer Schlacht kam, kostete er etwas Honig, und sofort 'begannen seine Augen zu leuchten'. Diese Kraftnahrung wird zusammen mit anderen Nahrungsmitteln angeführt, mit denen Gott sein Volk in der Wildnis versorgte. An einem Ort, wo es wenig Bäume gab, konnte das Volk „aus einem zerklüfteten Felsen“ Honig zum Essen gewinnen, d.h. aus den Honigwaben, die die Bienen an felsigen Stellen gebaut hatten (Deut. 32:13).

Es überrascht nicht, daß Honig auch anderweitig für Beispiele benutzt wird. Honig wird nicht nur wegen seiner Süße und seines vortrefflichen Geschmacks mit lieblichen Reden und mit Weisheit verglichen, sondern auch wegen seiner Heilkraft. Liebliche Reden fördern das geistige Wohlbefinden, ebenso wie Honig für das leibliche Wohl gut ist. Der Sprüchschreiber sagt: „Liebliche Reden sind eine Honigwabe, süß für die Seele und Heilung für das Gebein“. Eine kleine Einschränkung macht er aber. Honig ist gut, aber zuviel davon zu essen kann Übelkeit hervorrufen; dieses Zuvielessen von Honig wird mit dem Streben eines Menschen nach eigener Ehre verglichen (Sprüche 25:16 und 27).

Die Süße des Honigs und die Freude an dessen Genuß wird in der ganzen Bibel bildlich gebraucht. Häufig wird auch Wabenhonig erwähnt, der als schmackhafter, süßer und nahrhafter gilt als Honig, der eine Zeitlang der Luft ausgesetzt gewesen ist. Um zu betonen, wie gut und wie lieblich die Worte des anmutigen Sulamith-Mädchens waren, bezeichnete ihr geliebter Hirte ihre Äußerungen als „Wabenhonig“, der ständig 'von ihren Lippen trieft' (Hohelied 4:11).

Dennoch wurde sie nicht weich und er konnte sie, zu seinem Leidwesen, nicht für sich als Frau gewinnen.

Der göttliche Rat in den Schriften wird in den Psalmen als so vortrefflich, heilsam und nützlich beschrieben, daß er sogar „süßer [ist] als Honig und der fließende Honig der Waben“. Seine Reden sind ‘dem Gaumen linder als Honig dem Mund’.

In Sprüche, Kapitel 5 wird anhand der Süße des Wabenhonigs veranschaulicht, wie eine „Fremde“ einen Mann durch ihre Anmut und ihre glatten Worte zu geschlechtlicher Unsittlichkeit verführen kann. „Wie eine Honigwabe träufeln beständig die Lippen einer Fremden, und ihr Gaumen ist glatter als Öl. Aber die Nachwirkung von ihr ist so bitter wie Wermut; sie ist so scharf wie ein zweischneidiges Schwert“, sagt der Weise. Sind das wirklich veraltete Weisheiten?

Fruchthonig

Das hebräische Wort *devásch* kann sich auch auf Fruchtsaft oder Sirup beziehen, der aus Feigen, Datteln oder anderen Früchten hergestellt wurde. Oft kann der Leser aus dem Kontext erkennen, ob Bienenhonig gemeint ist oder nicht. Mit dem Honig, der gemäß Levitikus 2:11 nicht als Opfergabe auf dem Altar dargebracht werden durfte, war z.B. Fruchtsirup gemeint, da er dazu neigt zu gären. Daß es sich nicht um Bienenhonig handelte, geht aus dem nächsten Vers hervor.

Die in der Bibel oft wiederholte Bezeichnung „ein Land, das von Milch und Honig fließt“ war für Palästina wie wir feststellen, sehr treffend. Es gab dort nicht nur Bienenhonig in Fülle, sondern es wurde auch viel Fruchtsirup erzeugt. Letzterer gehörte wahrscheinlich zu den Handelsprodukten, die mit dem phönizischen Tyrus ausgetauscht wurden. Wohl ist die Bibel kein wissenschaftliches Lehrbuch, aber ihre korrekten Schilderungen historischer Lebensweisen können auch heute noch erfreuen. Hier endet nun unser kleiner Streifzug durch die heilige Schrift mit den Augen des Imkers.